

wohnen in wesenhafter Gemeinschaft mit seinem Volke, wie bisher niemals. Seit Josias erscheint dieses neue Verhältniß zu Gott als eine neue, höhere Bundeschließung Gottes mit Israel, als eine neue Religion, in die Herzen der Menschen geschrieben, als ein ewiger Bund. Alle sind Gottesgelehrte und vom heiligen Geist erfüllt. Diesem heiligen Volke werden alle Völker zuströmen. Auch die äußere Natur hat das Sabbatsgewand angezogen; es gibt nicht mehr Uebel, Leiden, Vernichtung. Die ganze Welt soll frohlocken über die Erlösung Israels. Das Bild des Messias nimmt immer lebendigere Farben an. Vor Allem hat es die Gestalt eines davidischen Königs, die, anfänglich nur in Umrissen entworfen, allmählig mit der ganzen Persönlichkeit ausgerüstet wird. Sodann werden die einzelnen Eigenschaften des Messias-Königs genauer gezeichnet, die übermenschliche göttliche Natur neben der menschlichen, aus einer Jungfrau genommen. Jener eignen die großen Wunderthaten, dieser Erniedrigung, Leiden, Tod und Auferstehung.

Wenn nicht der älteste der Propheten, die Schriften hinterlassen haben, so doch einer der Ältesten ist Abdias (Obadja). Bei ihm findet sich zuerst der „Tag des Herrn über alle Völker“ (V. 15). Edom wird vernichtet, aber „auf dem Berge Sion wird Rettung sein, und er wird heilig sein, und in Besitz wird nehmen das Haus Jacob die, welche es im Besitz hatten“ (V. 17). Die Auswanderer der Söhne Israels werden zurückkommen. „Und Retter werden hinziehen auf den Berg Sion, zu richten das Gebirge Esau, und sein wird dem Herrn das Königthum“ (V. 21). Edom ist typisch für die Heidenwelt, welche durch den Messias gerichtet wird, denn dieser befindet sich unter den Rettern und errichtet das neue Königthum. Joel und Amos sind in ähnlicher Weise soterologisch; sie haben ebenso die von da an ständigen Merkmale: Vorherverkündigung des Gerichts Jehova's sowohl über die Heidenwelt als über die abtrünnigen und ungehorsamen Israeliten, und Verheißung eines glücklichen trostreichen Zeitalters, das nach dem Gerichtsvollzug für die Jehova treu gebliebenen Israeliten andrehen wird. Bei Joel kommt der Tag des Herrn zunächst als Gericht über die ungehorsamen Israeliten in Betracht, aber die sich befehren, werden gerettet. „So erkennet ihr, daß in Israels Mitte ich bin, und ich bin der Herr, euer Gott, und sonst keiner; und nicht wird zu Schanden werden mein Volk in Ewigkeit“ (2, 27). „Und darnach wird es geschehen: ausgießen werde ich meinen Geist auf alles Fleisch, und Weissagen werden eure Söhne und Töchter“ u. s. w. (2, 28). Diese Ausgießung hat eine relative Erfüllung in den zahlreichen Propheten gefunden, welche Jehova in Israel erweckt hat; aber die volle Erfüllung trat erst ein, als am ersten Pfingstfeste das neue Israel mit dem Geiste von oben erfüllt wurde (Apg. 2, 16—21). Den Mittelpunkt der ganzen Weissagung und das Vorbild für die späteren Pro-

pheten bildet das Gericht über die Heiden (Kap. 3), insofern hier bereits das messianische Gericht und das Endgericht (im Thale Josaphat) mit einander verbunden und beide in frischen Farben gemalt sind. Juda geht unverfehrt aus dem Gericht hervor. „Es wird bewohnt in Ewigkeit und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht. Und süßen werde ich ihr Blut, welches ich noch nicht gesüht hatte, und der Herr wird Wohnung nehmen auf Sion“ (3, 20f.; vgl. 3, 17). Amos bezeichneth diese Herrschaft auf Sion näher, indem er einen Davididen als Herrscher nennt und damit den messianischen Zug deutlicher hervorhebt. Jehova ist zugleich der König aus dem Hause Davids; der Messias vereint die irdische und himmlische Königswürde. Nachdem das Gericht über die Völker und die abtrünnigen Söhne Israels gehalten ist, verspricht der Herr: „An jenem Tage werde ich aufrichten die Hütte Davids, welche zerfallen ist; und wieder werde ich zubauen die Süden ihrer Mauern, und das, was eingestürzt, richte ich auf; und ich baue sie wieder wie in den Tagen der Vorzeit; auf daß sie als Besitz erhalten die Reste von Idumäa und alle Nationen, weil ausgesprochen ist mein Name über sie, spricht der Herr, welcher dieß vollbringt“ (9, 11. 12). Wie Joel schildert Amos nun neben dem geistigen Segen das irdische Glück, welches an den paradiesischen Zustand erinnert.

Den Uebergang zu den Propheten des 8. Jahrhunderts bildet Osee. Er ist für Israel ein Unglücksbote, wie Jeremias für Juda, läßt aber über dem trübten Gewölke der Zukunft doch wieder die Sonne der Hoffnungen leuchten. So sehr das Volk in Sünden verstrickt ist, die Verheißungen Gottes werden doch in Erfüllung gehen; aber es wird ein neuer Bund, ein neues Reich Gottes in den Herzen sein. „Und ich schliesse mit ihnen einen neuen Bund an jenem Tage . . . und ich verlobe dich mir auf ewig in Gerechtigkeit und Recht und in Erbarmung und Gnade. Und ich verlobe dich mir in Treue, damit du erkennst, daß ich der Herr bin“ (2, 18—20). „Darnach aber werden sich befehren die Söhne Israels und suchen den Herrn, ihren Gott, und David, ihren König, und jagend kommen zum Herrn und zu seinem Gute am Ende der Tage“ (3, 5). Diese Stelle hat Jonathan im Targum nach ächt jüdischer Auffassung von dem Messias, dem Sohne Davids, dem die Juden gehorchen, erklärt. Außerdem kommt David als der Name des Messias noch Jer. 30, 9. Ez. 34, 23; 37, 24 vor. Mit dem 8. Jahrhundert wird deutlicher nicht nur allgemein die Rettung durch Jehova und das davidische Königthum, sondern auch die Rettung durch einen von Gott gesandten König wie David verheißt. Dieß ist zwar eine nothwendige Folgerung aus dem Vorhergehenden, da sich die Juden bei ihrer streng monarchischen Gesinnung gar kein Reich ohne einen König an der Spitze denken konnten, so daß Jehova jedenfalls auf Erden einen Stellvertreter haben mußte; aber sie erscheint in ihrer vollen Klarheit als eine Fortführung der